

Bei--tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 29. August.

I n l a n d.

Berlin den 26. August. Seine Majestät der König haben den bisherigen Kammergerichts-Rath Meier zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Bank-Buchhalter Franz zu Breslau den Charakter als Rechnungs-Rath, so wie dem Bank-Rendanten Pöppe daselbst den Charakter als Hofrath zu verleihen und die diesfälligen Patente Allerhöchstselt zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn, Grafen von Zech-Durkersroda bei Merseburg, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Anhalt-Deßau empfangenen Ritterzeichens des Ordens Albrecht des Bären zu ertheilen geruht.

Der bei dem Land- und Stadtgericht zu Emmenrich angestellte Justiz-Kommissarius Wenner ist zugleich zum Notar im Bezirke des Ober-Landes-Gerichts zu Hamm bestellt worden.

Der Königlich Sardinische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, Graf von Rossi, ist von Dresden hier angekommen.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Graf zu Stolberg-Bernigerode, und der Hof-Jägermeister, Freiherr von der Haffenburg, sind nach Magdeburg, und der Königlich Sächsische General-Major und Ober-Stallmeister, von Fabrici, nach Dresden wieder abgereist.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 20. August. Der König sah vorgestern Abend in den Tuilerieen den Türkischen Gesandten bei sich. Um 8 Uhr fanden sich die Baysederen ein, und tanzten vor der Königlichen Familie. Der Präceptor der beiden jüngsten Söhne des Königs, Herr Cuvillier Fleury, hat darüber dem Journal des Débats eine sehr ausführliche Beschreibung zugehen lassen.

Der verdrüßliche Handel mit der Schweiz wegen des Prinzen Louis Bonaparte scheint in den letzten Tagen wieder eine ungünstigere Wendung genommen zu haben. Der Herzog von Montebello, sagt man, hätte es gern gesehen, wenn die freiwillige Entfernung des Prinzen aus der Schweiz zur Beilegung der Differenz hätte führen können; allein Graf Molé erwiederte, er habe es nicht mit dem Privatmann Louis Napoleon Bonaparte, sondern mit der Schweizerischen Regierung zu thun; allermindestens müsse der Prinz sich schriftlich und urkundlich verpflichten, die Schweiz nicht wieder zu betreten, sonst biete seine Abreise der Französischen Regierung keine Sicherheit. Dazu, so vernimmt man weiter, hat sich der Prinz durchaus nicht verstehen wollen und gedenkt nun abzuwarten, was der Thurgauische große Rath beschließen wird. In der Schweiz ist die Stimmung durchaus dem Verlangen der Französischen Regierung entgegen, und es wird bemerkt, daß der Herzog von Montebello diesmal bei dem Vororte und den Personen, welche an der Spitze der Geschäfte stehen, durchaus nicht die Nachgiebigkeit findet, welche man vor zwei Jahren bei der Confeilschen Affaire bewies.

Es heißt, die Bayaderen wollen nicht ohne ihren Elefanten auf dem Theater erscheinen.

Graf Surbillion (Joseph Bonaparte) ist am 16. August von London abgereist. Er wollte sich am 20. August nach Newyork einschiffen.

Unsere Blätter verbreiten allerlei Gerüchte über die niederländischen Angelegenheiten; sie sprechen von einer außerordentlichen Session der Generalstaaten, von einem einhelligen Beschlusse des Königs und des Staatsraths, auf die Belgische Flagge, wenn sie sich wieder an der Mündung der Schelde zeigen sollte, schießen zu lassen; endlich von einer kriegerischen Gesinnung des Prinzen von Oranien, welcher Belgien eine Frist zur Annahme der 24 Artikel, oder zum Wiederanfange der Feindseligkeiten setzen wollte — was aber der König als unzeitig zurückgewiesen hätte.

Ueber die Verhältnisse von Tunis und Tripolis ist noch immer ein gewisses Dunkel gebreitet. Französische und Englische Kriegsschiffe liegen vor beiden Häfen. Türkische wurden erwartet. Aviso's eilen hin und her. Die Depeschen wurden telegraphisch einberichtet und die Instruktionen gehen auf demselben Wege ab.

In Toulon hatte man am 15. August Nachrichten aus Tunis bis zum 2. August. Die Französische und Englische Eskadre befanden sich noch dort; da jedoch die Türkische Flotte, weit entfernt, sich an der Afrikanischen Küste sehen zu lassen, erst in den letzten Tagen des Juli zu Smyrna erwartet wurde, so wird Admiral Gallois mit dem größeren Theile der Französischen Eskadre dorthin zurückkehren, und Admiral Lalande wird, wie bisher, vor Tunis liegen bleiben. Die Brigg „Bougainville“ lag am 4. zu Malta und wartete auf Depeschen von der Französischen Gesandtschaft in Konstantinopel.

Die Nachrichten, welche das jüngst angekommene Dampfboot, „le Vautour“, aus Algier mitgebracht hat, sind ziemlich mannichfaltig, lauten aber günstig. Marschall Balmé ist keineswegs, wie die ungeduldigen Kolonisten klagen, der Kolonisation abgeneigt; er geht langsam, aber nach einem wohlüberdachten Plane zu Werke.

Telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 18. August: „Cabrera hat den General San Miguel, welcher mit Bagage und Belagerungsgeschütz nach Morella marschirte, in der Nacht vom 8. zum 9. angegriffen, wurde von der Kavallerie zurückgeworfen, aus seiner Position getrieben und zog sich auf die Höhen bei Carocha zurück. San Miguel ist am 9. vor Morella angelangt und am 10. hat sich ein Bataillon, unter dem Schutze der Artillerie, der Stellungen um die Stadt bemächtigt, so daß ihr am Abend die Kommunikation mit der Umgegend abgeschnitten war.“

Niederlande.

Amsterdam den 19. August. Der Haager

Correspondent des Handelsblatts erklärt die Angaben Französischer, Englischer und Belgischer Blätter über einen Cabinetsrath, in welchem es zwischen dem Könige und dem Prinzen von Oranien zu einer Discussion über das Erscheinen der Belgischen Flagge auf der Schelde gekommen sei, im Ganzen und im Einzelnen für erdichtet, da seit längerer Zeit gar kein Cabinetsrath stattgefunden. Weiter heißt es, mit Erstem werde eine mittelbare Mittheilung der Conferenz an unsere Regierung, jedoch noch kein Ultimatum erwartet.

Deutschland.

Von der Ober-Elbe den 12. August. Wie ein (allerdings nicht zu verbürgendes) Gerücht behauptet, wäre zu Teplitz von dem Fürsten v. Metternich eine von den beiden größern Cabinetten des Westens ausgegangene Note übergeben worden. In derselben soll von Seiten jener Kabinette auf das feierlichste erklärt werden, daß sie sich in die Türkisch-Aegyptischen Angelegenheiten auf keine Weise mischen würden, die den östlichen Mächten, namentlich Rußland, mißfällig seyn könnte. Der Erfolg dieses Schrittes soll vollkommen den davon gehegten Erwartungen entsprechen haben. Der mächtige Monarch nämlich, an dessen Cabinet diese Note gerichtet war, hätte darauf erwidern lassen, daß ihn jene Erklärung befriedige, indem er darin eine Bürgschaft für die Erhaltung des Europäischen Friedens und des Rechtszustandes im Orient gewahre. Dieser Erwiderung wäre aber noch die Gegenerklärung beigefügt worden, daß sich Rußland seinerseits nicht in die Angelegenheiten der Pyrenäischen Halbinsel mischen werde, wohl aber zur umsichtigen Politik der westlichen Cabinette das Vertrauen hege, sie würden diese Frage auf eine den Bedürfnissen der Zeit und der Menschheit entsprechende Weise zu lösen wissen.

Da sich die Franziskaner, welche das heilige Grab in Jerusalem bewachen, in großer Noth befinden, weil die gewöhnlichen Unterstützungen aus Spanien, Portugal und Amerika ausbleiben, hat der König von Bayern eine Sammlung im ganzen Königreich bewilligt, um ihre Noth zu mildern.

Am wirklichen wie am politischen Himmel in Hannover wollen sich die drohenden Wolken noch immer nicht zertheilen. Alles sehnt sich nach den heiteren Sonnenstrahlen, die gar so lange auf sich warten lassen. Der Landmann kann nicht auf's Feld, um seine Erndte zu besorgen, weil anhaltender Regen ihn im Hause fesselt, und die Beamtenwelt sucht sich zu sichern, daß sie nicht vom Regen in die Traufe kommt.

Der Deutsche Courier will aus guter Quelle die Nachricht erhalten haben, daß die hofe Bundesversammlung sich in der Hannoverschen Angelegenheit für kompetent erklärt habe.

Aus Weimar. Auch hier, wie in der ganzen Umgegend, schlägt der Preis des Getreides auf,

jedoch nicht so, daß eine Theuerung zu befürchten ist. Das Erdkornwetter ist nicht günstig, und an vielen Orten ist Korn und Weizen des häufigen Regens wegen ansgewachsen.

Belgien.

Brüssel den 20. August. In der nachgesuchten aber abgeschlagenen Audienz der Luxemburger Deputirten wollten sie die Absendung von Truppen nach dem deutschen Theile von Luxemburg fordern. Nach einem Berichte in dem zu Namur erschienenen Eclaircur hätten die Minister erklärt, keine Soldaten nach dem Luxemburgischen senden zu wollen; es dürfte daher von Seiten der Deputation ein Manifest erfolgen und eine provisorische Regierung zur Vertheidigung des Luxemburgischen Grundgebiets eingesetzt werden. „Möge“, heißt es am Schlusse, „der König seine Krone und seine Ehre nicht auf's Spiel setzen!“

Lüttich den 17. August. Ein Lütticher, der Abbé Peurette, hat eine Broschüre unter folgendem Titel herausgegeben: „An die Völker Deutschlands, Italiens, Frankreichs und Belgiens“, mit nachstehender Ueberschrift: Ihr habt die Jesuiten!!! Wenn Ihr sie behaltet, so werdet Ihr Eure Institutionen nicht behalten.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 22. August. Gestern starb hier Albalbert von Chamisso, der, als Dichter und als Reisender gleich berühmt, sich um die Kunst wie um die Wissenschaft ausgezeichnete Verdienste erworben hat. Er war im Jahre 1781 den 27. Januar auf seinem väterlichen Schlosse Boncourt in der Champagne geboren und hat somit ein Alter von 57 Jahren und 7 Monaten erreicht.

In dem Preussischen Staate gab es zu Ende v. J. im Ganzen 183,579 Juden. Funfzehn Jahre vorher zählte man nur 144,737, zu welchen seitdem durch Ueberschuß der Gebornen 33,054, durch Erwerbung des Fürstenthums Lichtenberg 410 und außerdem noch 7266 kamen, während 1888 zur christlichen Religion übertraten. Die stärkste Judengemeinde des Landes befand sich in Posen mit 6828, worauf die in Berlin, Breslau, Lissa etc. folgten. Bemerkenswerth ist es, daß bei den Juden die Sterblichkeit der Säuglinge geringer und ein hohes Alter nicht so selten ist, als bei den Christen: das Erstere wahrscheinlich daher, weil Judenfrauen höchst selten außer dem Hause arbeiten und sich so während der Schwangerschaft und des Säugens mehr in Acht nehmen können; das Letztere vielleicht deshalb, weil die Juden fast durchgängig sehr wenig berauschende Getränke, namentlich aber wenig Branntwein, genießen.

Dem Prinzen August ist vor einigen Tagen ein eigenhändiges Schreiben vom Sultan zugegangen, das die schmeichelhaftesten Ausdrücke für die bevorstehende Aufnahme des hiesigen Osmanischen Ge-

sandten enthält. Man muß dieses für eine ausgezeichnete Ehre achten, da der Sultan nur eigenhändige Briefe an regierende Häupter zu richten pflegt. Koblenz den 20. August. (Rh. u. Mos. Ztg.) Ankunst Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten von Rußland. — Höchstderelbe ist gestern auf einige Stunden in unserer Mitte gewesen. Er kam um 10 Uhr Morgens mit großem Gefolge von Ems hierher, um seiner Tante, Ihrer K. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Dranien (auf höchstlicher Durchreise durch unsere Stadt) einen Besuch abzustatten. Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst stieg im „Hotel de Bellevue“ ab, empfing die Militär- und Civil-Behörden, die Hochdemselben ihre Aufwartung machten, besichtigte die Forts, speiste hernach bei Seiner Tante der Frau Kronprinzessin zu Mittag im kaiserlichen Hof und reiste um 4 Uhr Nachmittags unter dem Kanonendonner der Forts wieder nach Ems ab. Ihre Kaiserl. Hoheit die Kronprinzessin ist heute Morgen um 8 Uhr mit hohem Gefolge über Köln nach Neuss abgereist.

In mehreren Gegenden Thüringens klagt man jetzt schon über das Hinsterben junger und schwacher Bienenstöcke, weil die Bienen bei der anhaltend kalten und nassen Witterung nicht einmal so viel eintragen konnten, um sich für den Sommer zu erhalten. Es ist ein schlechtes Bienenjahr wahrscheinlich in ganz Deutschland.

Aus Pöding in Ungarn reiste ein gewisser Weiß vor 10 Jahren nach Amerika. Er starb unlängst und hinterließ ein Vermögen von 9 Mill. Dollars. Er setzt drei in Ungarn zurückgelassene Brüder zu seinen Erben ein. Einer derselben war Handlungs-Commis und befindet sich dermalen im Krankenhause zu Pesth. Die Amerikaner wollen jedoch die Erbschaft nur dann ganz herausgeben, wenn die Erben ihren Aufenthalt dahin versetzen, und lassen nur den dritten Theil aus dem Lande führen. Der Pesther Erbe wählt das Letztere. Er hat eine einzige Tochter, und die wird ihrem Gatten zwei Mill. Fl. C. M. zubringen.

Theater.

Am Sonnabend sahen wir „die Soldaten“ von Arlesto, ein ziemlich bejahrtes Schauspiel, das nicht ohne Beigeschmack von Jffland und Kotzebue ist, aber dennoch manches Duzend neuerer Dramen wegen Haltung der Charactere, interessanter Knotenschürzung und objectiver Wahrheit aufwiegt. Einige Umandierungen und Abkürzungen würden das Stück in ein zeitgemäßes umschaffen. Die Darstellung war so durchweg gelungen, daß Ref. nicht glaubt, es könne irgendwo besser gegeben werden. Die Herren Karsten (General), Simon (Fähnrich), Mayer (Jude Moses), Dickert (Graun Vater) und Richm (Graun Sohn) waren in ihren resp. Rollen wirklich vorzüglich, und bildeten ein Ensemble, wie man es nicht immer sieht; dazu

Mad. Karsten (Wittwe Felbern), deren Erscheinung allenfalls etwas jugendlicher hätte seyn können, und Dem. Mejo (Emilie), die in der That ausgezeichnet war und schalkhafte Naivetät mit natürlicher Grazie auf die anmuthigste Weise zu verbinden wußte. In der Hauptrolle — Major von Böhm — trat Hr. Hermegh auf und bewies auf's bündigste, daß er ein durchgebildeter, äußerst wahrer Schauspieler sei, der durch richtige Auffassung, Kraft, ansprechende Behandlung und Gewandtheit jedes Publikum für sich gewinnen muß, so fern er sich innerhalb der Gränzen der Kunst hält. In der genannten Rolle gab es nur einige wenige Momente, wo ein Anflug von Uebertreibung und gezielter Haltung sichtbar wurde. — Möchte Herr Bogt, statt der neuern, nicht selten allzu faden Schau- und Lustspiele doch öfter ältere Stücke von Werth in die Scene gehn lassen! — Dem Vernehmen nach beabsichtigt derselbe, Posen für diese Saison nicht mehr zu verlassen, was insofern gut ist, als wir dadurch nicht abermals — wie im verflossenen Jahr — in die Lage gerathen, den Herbst und den größten Theil des Winters ohne Theater zubringen zu müssen. Herr Bogt wird sich auch, bei der jetzigen guten Beschaffenheit seiner Gesellschaft unfehlbar hier halten können, wenn er für ein gutes, an Abwechslung reiches Repertoire sorgt, und zu dem einzigen Mittel greift, wodurch sich heutiges Tages Bühnen, mit alleiniger Ausnahme der Hoftheater, nur halten können, nämlich zum Abonnement. Sicherlich giebt es in Posen noch Theaterfreunde genug, die gern ein kleines Opfer bringen, um ein Institut, das für das Vergnügen einer bedeutenden Stadt unentbehrlich geworden ist, vor dem Untergange zu bewahren, zumal unsere Stadtbehörden, die bereits für eine so schöne Ausschmückung des Hauses gesorgt haben, zum bevorstehenden Winter auch noch einen Heizapparat einrichten lassen wollen, damit die Zuschauer mit der größten Behaglichkeit und ohne Gefahr für ihre Gesundheit das Theater besuchen können. L....z.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 30. August: 29ste polnische Vorstellung der Gesellschaft des Theater-Direktors Herrn v. Raszewski: Auf vieles Verlangen: Der Uberglaube, oder: Krakauer und Bergbewohner (zweiter Theil) Oper in 3 Aufzügen von Kaminski, Theater-Direktor zu Lemberg. Musik von R. Kurpiński.

Sonntag den 2. September: Letzte polnische Vorstellung und Abschieds-Rede.

Bei W. Thome in Berlin ist erschienen und in Posen, Bromberg und Gnesen bei E. S. Mittler zu haben:

Gegen die Brannntweinpest:

R. Baird, Geschichte der Mäßigkeitsgesellschaft

in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's. Zweite Auflage. 8. Geh. 20 Sgr.

F. W. G. Kranichfeld, über den Unterschied des Geistigen im Weine und im Brannntweine. 8. Geh. 10 Sgr.

F. Liebetrut, die Waffnung gegen die Brannntweinpest, eine Sache der Zeit und der Noth. Mit besonderer Beziehung auf die vaterländischen Verhältnisse und die Konsumtion von starken Getränken in Preußen. 8. Geh. 10 Sgr.

Am 28sten September Vormittag 9 Uhr werde ich 5 Pferde, 2 Ochsen, 5 Kühe, 5 Stück Jungvieh, Schweine und Federvieh, so wie 70 Stöcke Bienen und mehreres Wirthschafts- und Hausgeräth gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen.

Borussynko im Amte Polajewo.

Der Oberförster Reuter.

In dem Hause No. 8. Wilhelmstraße sind große, mittlere und kleine Wohnungen, mit auch ohne Stallung und Wagenremise, zu vermiethen.

Posen, den 28. August 1838.

C a s t n e r, Administrator.

Reichmelkende Kühe aus der Graubenger Niederung stehen im Marcus Goldsteinschen Wirthshause auf der Kommenderie zu verkaufen.

Posen, den 28. August 1838.

Marktpreise vom Getreide.

Berlin, den 23. August 1838.

Zu Lande: Weizen 3 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf., auch 3 Rthlr. und 2 Rthlr. 10 Sgr.; Roggen 1 Rthlr. 25 Sgr., auch 1 Rthlr. 16 Sgr.; große Gerste 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.; kleine Gerste 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Rthlr. 5 Sgr. 8 Pf., auch 25 Sgr.; Erbsen 1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer), einzelner Preis, 3 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., auch 3 Rthlr. 15 Sgr. und 3 Rthlr. 10 Sgr.; Roggen 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 26 Sgr. 3 Pf.

Mittwoch, den 22. August 1838.

Das Schock Stroh 7 Rthlr., auch 5 Rthlr. 20 Sgr.; der Centner Heu 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 20 Sgr.

Brannntwein-Preise in Berlin, vom 17. bis 23. August 1838.

Das Faß von 200 Quart nach Lralles 54 pCt., nach Richter 40 pCt., gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Kartoffel = Brannntwein 24 Rthlr., auch 19 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.